



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag, den 29. August 1861.

Wissenschaftliches.

Unsere Realschulen. *)

Die Entwicklung des Realschulwesens, namentlich in Norddeutschland, ist nicht nur von großem pädagogischen, sondern auch von so bedeutendem culturhistorischen Interesse, daß Refe- rent sehr gern bereit ist, in Nachstebendem, so gut es auf be- schränktem Raume angeht, dasselbe zu skizziren. Möge der freund- lichen Leser selbst die Conturen mit Licht, Schatten und Farben ausfüllen!

Nachdem sich der Unterricht in den Schulen bis weit in das 17. Jahrhundert ausschließlich auf Sprach- und Religions- wissenschaften beschränkt hatte, begann sich um den Anfang des vorigen Jahrhunderts nach dem Vorgange Vaco's von Verulam die Ansicht zu verbreiten, daß die Gymnasien mit ihrer aus- schließlich humanistischen Bildung den Anforderungen der Zeit nicht mehr genügten. Es bildeten sich in Folge dessen eine An- zahl von Privatschulen, welche namentlich den Unterricht in der Mathematik und der Naturwissenschaften in ihren Lehrplan auf- nahmen. Der Versuch Semler's in Halle jedoch, eine Real- klasse zu gründen, mißglückte (1760). Erst sein Freund, der Berliner Prediger Hecker, führte die Errichtung der ersten Real- schule 1747 mit Glück durch. Die sich mächtig verbreitenden Ideen Rousseaus und der Philantropinisten von einer naturge- mäßern Erziehung und Bildung, der wunderbare Aufschwung, den die realen Wissenschaften und die Industrie nahmen, vor Allem jedoch die seit 1815 erfolgte Wiedergeburt des Bürgerthums und seines Auflebens in den constitutionellen Staaten begünstigten das Aufblühen der jungen Anstalten in einer Weise, daß diese selbst zu den erfreulichsten Hoffnungen berechtigten. Leider waren es die Pädagogen selbst, die das neu erwachte fröhliche Leben zuerst in eine falsche Richtung lei- teten. Die Rivalität mit den Gymnasien erwachte, der eigent- liche Zweck der Realschulen, das sogenannte höhere Bürgerthum zu seiner staatlichen und praktischen Bildung zu führen, wurde

mit rein wissenschaftlichen Zwecken der gelehrten Schulen verwechselt, und die junge Pflanze in das Treibhaus eines falschen Gelehr- tenthums hinübergepflanzt. Dem Staate war ein solches Treiben erwünscht; ihm fehlten Anstalten für seine Subalternbeamten, und die Städte, welche die Realschulen für die Erziehung ihrer künftigen Bürger gegründet hatten und erhielten, ließen sich verleiten, ihn darin zu unterstützen. Preußen, das klassische Land der Schulen, gab auch hier wieder den übrigen deutschen (wenigstens norddeutschen) Staaten das Vorbild. Das Regle- ment für die Prüfung der höheren Schulamtskandidaten vom Jahre 1831, besonders aber die vorläufige Instruction für die an höhern Bürger- und Realschulen anzuordnenden Entlassungs- prüfungen vom 8. März 1832, welche für die Realschulen gleichsam die sanctionirende Verfassungsurkunde war, drückten durch die Erhebung derselben zu Anstalten wissenschaftlicher Bil- dung, durch die Pflege der lateinischen Sprache, welche Minister Eichhorn in seinem Ministerialerlaß vom 30. December 1841 noch besonders einschärfte, durch die ihren Abiturienten gewährte Vergünstigung des einjährigen Militärdienstes und die dadurch streng gewordenen Maturitätsprüfungen denselben so vollständig den Character der Beamenschulen und der Gymnasien auf, daß die Realschulen selbst gar bald den charakteristischen Anspruch erhoben, ihre Schüler für gewisse Fächer, (Finanzbeamte, Berg- und Hüttenbeamte, Cameralisten, Pharmaceuten und Thierärzte), auf die Universität entlassen zu dürfen. Die Forderungen des Bürgerstandes waren fast ganz vergessen. Eine heilsame Reac- tion ließ aber nicht lange auf sich warten; sie kam von feind- licher Seite, von der Orthodoxie und den Gymnasien; der Kampf der erstern war zu unbedeutend, der der letztern dauert bis in unsere Tage hinein. Ihn in seinen verschlungenen laby- rinthischen Zügen bis zu Haußbild's „modernen Gesamt-Gym- nasium“ zu verfolgen, ist nicht unsere Aufgabe; das interessante Thema muß Fachschriften überlassen werden. Nur zwei Män- ner wollen wir erwähnen, die grade am deutlichsten erkennen lassen, wie hoch das Realschulwesen bereits hinaufgeschroben war. Köchly erklärte in zwei Schriften, daß das Wesen des Gymnasiums in der Vorbereitung zur selbstständigen Erfassung der historischen Wissenschaften und das Wesen der Realschule in der Vorbereitung zum selbstständigen Erfassen der Natur- wissenschaften beruhe und daß demnach in der letztern die künf-

*) Aus der empfehlenswerthen Zeitschrift: „Schles. Industriebl.“ — Webrigens werden wir anderen Ansichten über die Realschulen gern Raum in unserem Blatte gönnen.

tigen Techniker, Chemiker, Physiker, Astronomen, Aerzte u. s. w. zu bilden seien. Der Bruch mit dem Bürgerthum konnte nicht schärfer ausgesprochen werden. Die Anbahnung einer Versöhnung mit demselben versuchte der geistreiche Mager, der in seiner „deutschen Bürgerschule“ die Nation in den gemeinen Mann, den Gebildeten und den Gelehrten eintheilte. Für den ersten sollte die Volksschule, für den zweiten die Realschule, für den dritten das Gymnasium bestimmt sein. Zu den Gebildeten rechnete er aber: Volksschullehrer, Apotheker, Wund-Aerzte, Zahnärzte, Thierärzte, größere Landwirthe, Forstmänner, Berg- und Hüttenbeamte, Kunstgärtner, Offiziere, Bürger, die Gemeindeämter bekleiden, Subalterne im Post-, Rechnungs-, Steuer- und Verwaltungswesen, Secretäre, Calculatoren, Fabrikanten, größere Gewerbetreibende, Kaufleute, Civilingenieure, Wasser- und Straßenbaumeister, Mechaniker, Feldmesser, Künstler, Architekten, Bildhauer, Maler, Musiker und Schauspieler. Wir sehen also die Interessen des gebildeten Bürgerstandes wieder vertreten, obschon seine dem Gymnasium coordinirte Realschule immer noch den Stempel der specifischen Beamten- schule trägt.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Ueber Kartoffelbier. In Ländern, deren bergige Beschaffenheit die Ausdehnung des Ackerbaues beschränkt, zeigt sich zunächst das Streben, den Boden möglichst nugenbringend zu bebauen. Hierzu kommt noch die Erfahrung, daß bei Anbau von Kartoffeln eine größere Productionsfähigkeit des Bodens, als z. B. bei Gerste erzeugt wird. — Diese That- sachen gaben nun in der Schweiz Veranlassung zu Versuchen, aus Kartoffeln Bier zu bereiten und haben die desfallsigen Bemühungen bewiesen, daß bei zweckmäßiger Herstellung die Kartoffel nicht nur allein geeignet ist, ein gutes Bier zu liefern, sondern daß das Kartoffelbier weder in der Farbe, noch durch chemische Analyse von anderen Malzbieren zu unterscheiden ist. Es darf uns daher nicht wundern, wenn die Verwendung der Kartoffeln zur Biererzeugung von Jahr zu Jahr zunimmt und bereits in England, Frankreich und selbst Deutschland vielseitige Beachtung findet. In Bayern haben bei des- fallsigen Versuchen die anerkannt besten Bierbrauer keinen Unterschied des Kartoffelbieres vom Gerstenmalzbier herausfinden können, und ist dies auch erklärlich, da nur das Stärkemehl, gleichviel ob von Weizen, Gerste, Reis, Mais oder Kartoffeln herkommend, im Stande ist, diejenigen Stoffe in's Bier über- zuführen, die es charakterisiren. Der Kartoffelbierbrauer hat daher zunächst die Aufgabe, beim Einkauf der Kartoffeln auf eine möglichst stärkemehlhaltige Frucht zu achten. — Die Biererzeugung ist sodann eine sehr einfache; aus Kartoffeln ist es leicht, Stärkemehl zu gewinnen, dasselbe wird durch einen Zusatz von Gerstenmalz in Dextrin (Nährungsreger) und Zucker und mittelst der Gährung sodann in Bier umgewan- delt. — Die Vortheile, die jedoch bei Bereitung des Bieres aus Kartoffelstärkemehl der Allgemeinheit zufließen, sind aber nach verschiedenen volkwirtschaftlichen Seiten sehr beachtens- werth. 1) Zunächst ist die Ersparnis von Ackerland bei Erzeugung von Kartoffeln im Vergleich zur Gerste zu beach-

ten, da man aus derselben mit Kartoffeln bebauten Fläche 3 bis 4 mal soviel Bier, als bei Anbau mit Gerste erzeugen kann, also 2—300 pCt. Frucht für den Export mehr gewinnt, ohne die Consumption des eigenen Landes irgendwie zu be- schränken. 2) Genügen zur Herstellung von Kartoffelstärke- mehl beschränktere Räumlichkeiten als zur Erzeugung von Gerstenmalz, dessen Verbrauch sich sodann kaum auf die Hälfte reduzieren würde. 3) Erwähnen wir die leichtere Conservirung von Stärkemehl, wodurch die Möglichkeit geboten wird, in billigen Jahrgängen sich preismäßig zu versorgen, zumal Stärke- mehl, in Fässern luftdicht verpackt, sich Jahre lang vollkommen gut und kräftig erhält und somit durch Aufbewahrung keine großen Kosten verursacht; während die Lagerung großer Par- thien Gerste entsprechend luftige Räumlichkeiten erfordert, die in Städten sehr kostspielig und auf dem Lande sehr knapp sind; außerdem werden noch die schon somit bedeutenden Mehrkosten durch die Löhne für die notwendige fortwährende Bearbeitung zur Verhütung des Verkommens (Dumppigwerden) der Gerste erhöht. — Es soll uns freuen, wenn wir durch diese Zeilen die Intelligenz unserer Bierproduzenten zu geeigneten Versuchen zur Herstellung von Kartoffelbier bewegen und wollen wir da- her denselben schließlich noch ein bewährtes Mittel zur Aufbe- wahrung und Erhaltung größerer Kartoffelvorräthe mittheilen. — Man schüttet auf den Boden des zur Aufbewahrung von Kartoffeln bestimmten Kellers eine 1—2 Zoll hohe Schicht einer trockenen staubartigen Substanz, z. B. Straßenstaub, ge- siebte Steinkohlensche (natürlich nicht Holzasche oder zerfallenen Kalk), und legt dann abwechselnd Kartoffel- und Staubschichten, so daß so ziemlich jede Kartoffel von Staub leicht um- hüllt ist; oben darauf wird dann eine 4—5 Zoll hohe Staubschicht gebracht. Der Staub, der in einem solchen Haufen den 6.—8. Theil des Gewichtes der Kartoffel beträgt, hat die Auf- gabe, die Feuchtigkeit der Kellerluft aufzufangen und ist geeig- net, die Kartoffeln bis in's späte Frühjahr zu conserviren.

* Ein französisches Journal empfiehlt als einfaches Mittel, um die Ameisen aus den Gärten zu vertreiben, Folgendes. — Sowie man das Nest aufgefunden, hat man es nur etwas auf- zustören und mit einer Handvoll Guano zu bestreuen. Die Eier verdorren und die Ameisen sterben, nachdem sie ihren Bau verlassen haben.

* Die noch junge Erfindung des Kehlkopfspiegels ist schon manchem Kranken, der früher aufgegeben worden wäre, zu Statten gekommen. In Lübingen z. B. hat Dr. Bruns einem Kranken mit Hilfe dieses Spiegels und eines sechs Zoll langen gebogenen Messers von zwei Klingen einen Polypen, welches seit drei Jahren den Klang der Stimme unterdrückt hatte, zer- schnitten und die Stimme vollständig wiederhergestellt.

* Thee vom Kaffeebaume. Ein Herr Ed. van der Gorput hat eine Broschüre über ein den chinesischen Thee er- setzendes Surrogat herausgegeben. Er findet dasselbe in den Blättern des Kaffeebaumes, deren Aufguß ganz die Vorzüge des chinesischen Thees haben soll. Zu bezweifeln ist jedoch das Praktische dieses Aushilfsmittels, da der Baum dadurch in dem Fruchtansatz gehindert wird.

*** Praktische Goldprobe.** Das einfachste Mittel, echtes Gold von einer goldähnlichen Legirung zu unterscheiden, besteht nach „Artus' Vierteljahrsschrift“ darin, daß man einen gewöhnlichen Feuerstein so lange an dem zu prüfenden Gegenstande reibt, bis eine glänzende Metallfärbung auf ersterem zurückbleibt. Hierauf hält man ein brennendes, stark geschwefeltes Zündhölzchen an das Abgeriebene, verschwindet es vom Feuersteine, so war der daran geriebene Gegenstand nicht von echtem Golde.

• Herr Dr. Middelborg in Breslau hat vor Kurzem eine Operation vollbracht, deren glückliche Resultate eine dor-

tige Familie von einem schweren Kummer befreit haben. Das 5jährige Töchterchen eines dortigen Kaufmanns, ein sonst sehr wohl gebildetes, gesundes und reizendes Kind, war durch ein großes Muttermal auf der einen Wange, welches die Größe und Gestalt einer Maus hatte, auf eine höchst auffallende Art entstellt. Der genannte Arzt hat dieses Muttermal so vollkommen und geschickt operirt, daß schon jetzt, kaum einige Wochen nach der Operation, nur noch eine schwache Narbe vorhanden ist, welche in kurzer Zeit völlig verschwinden dürfte, da die Vegetation der frischen Haut so geebnet und glatt sich gestaltet, daß nur die höhere Röthe den Punkt anzeigt, wo die garstige Maus sich eingenistet hatte. Das Kind ist frisch und froh.

Inserate.

Auf dem Dominio zu Lippen werden

vom 6. September cr.,
Vormittags 10 Uhr ab,

die zur Concurs-Masse des Rittergutsbesizers Gläser gehörigen Gegenstände öffentlich versteigert werden.

Es kommen zur Versteigerung:

Möbel (zum Theil von Mahagoni), ein Mahagoni-Forstepiano, eine goldene Repetir-Uhr, eine Anzahl Bücher (meist belletristischen Inhalts), Hausgeräth, Geräthschaften zum Betriebe der Landwirthschaft und Stärkefabrikation (namentlich eine Dampfmaschine), eine Kutse, 3 andere Wagen (einer mit Halb-Verdeck), eine Quantität Bauholz, 4 Mühlsteine, 20 Kummern Feldsteine, eine Doppelflinte, eine Jagdtasche, 3 englische Sättel, 6 Kummertgeschirre (4 mit Messing- und 2 mit Neusilber-Beschlag), 4 Kandaren- und 2 Trensen-Räume, 2 Glockengeläute und 12 Schaaffelle.

Die Versteigerung wird nach der Reihenfolge im Inventario vorgenommen werden.

Sofort nach dem Zuschlage ist Zahlung zu leisten.

Errossen, den 23. August 1861.

Der Kreis-Gerichts-Secretair,

Käller.

Am 27. d. M. erschien im Verlage von **W. Levysohn** die 32te Nummer der **Ziehungsliste** für 1861. Preis vierteljährlich: 14 Sgr.

Baden		Seite
Badische 35 Fl.-Loose.	Restanten	148
Badische 50 Fl.-Loose		147
Coburg-Gotha.		
Coburger Hypotheken-Pfandbriefe		149

In meinem Verlage ist soeben erschienen:

Preussischer National-Kalender

auf das Jahr 1862,

mit Beiträgen von

**Carl Wartenburg, Albert Träger, Ferd. Schrader,
Marie Clausnitzer-Hennes, F. Brunold, O. Ule,
Carl Müller u. A.**

Achtunddreißigster Jahrgang.

Mit 7 Illustrationen.

Die Kalendertafeln mit Schreibpapier durchschossen.

Geh. In farb. Umschlag. Preis: 12 1/2 Sgr.

Inhalts-Verzeichniss:

Liebesgabe, Gedicht von **Alb. Träger.**
Fied und Schwert, Novelle von **F. Brunold.**

Ein halber Thaler, eine Weihnachtsgeschichte von **Alb. Träger.**

Eine preussische Ansiedlung in Afrika, histor. Fragment von **G. Jaquet.**

Geißeln der Menschheit, culturgeschichtliche Skizze von **Karl Wartenburg.**

Friedrich Wilhelm III. und Königin Louise, ein Familiengemälde v. **Ferd. Schrader.**

Ein König der Thiere. Von **Carl Wartenburg.**

Bilder und Skizzen aus Paris v. **Edmund Bartholomäus.**

Das Stereoskop von **Otto Ule.**

Die Post der Wüste von **Carl Müller.**

Contistenjagd in Italien v. **Carl Rasch.**

Der Mutter Traum, Gedicht von **Marie Clausnitzer-Hennes.**

Forbeer u. Myrthe, Gedicht v. derselben.

Verschiedene kleinere Beiträge.
Anekdoten u. s. w.

Der außerordentlich günstige Erfolg, dessen sich der vorige Jahrgang des preuß. National-Kalenders zu erfreuen hatte und der die Ursache war, daß bereits nach zwei Monaten seines Erscheinens die ganze Auflage vergriffen, hat mich veranlaßt, sowohl auf die Ausstattung, wie auf den Inhalt in diesem Jahre ganz besondere Sorgfalt zu verwenden. Der National-Kalender ist in allen guten Buchhandlungen, in **Grünberg bei W. Levysohn**, vorrätzig. Erfurt, den 1. August 1861. **Fr. Bartholomäus.**

Inhalt.

Grossherzogthum Hessen.		Seite
Grossherzogl. Hessische 50 Fl.-Loose.		150
Restanten. Schlass		150

Oesterreich.		Seite
Anleihe der Oesterr. Donau-Dampfschiffahrts-Ges. v. 1842		149
Preussen.		
3 1/2% Liegnitzer Stadtoobligationen		150

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von 15 Schock ferner Stangen von 5—7 Zoll mittlern Durchmesser, für die hiesigen Braunkohlengruben, soll im Termin **den 2. September c., Vormittags 10 Uhr,**

im Braunkohlen-Verkaufs-Bureau an den Mindestfordernden vergeben werden. Die näheren Bedingungen sind ebendasselbst zu erfahren, wo man auch schriftliche Offerten bis zum genannten Tage entgegen nehmen wird.

Grünberg, den 27. August 1861.

**Die Gruben-Verwaltung.
Steinkopf.**

Die Erben der verstorbenen Ober-Amtmann Köhler beabsichtigen ihren in der Nähe des hiesigen Schießhauses gelegenen Acker nebst Weingarten, zusammen etwa 10 Morgen betragend, von Michaelis c. a. an entweder im Ganzen oder getheilt zu verpachten oder auch ebenso zu verkaufen. Das Nähere darüber ist hier selbst auf der Reitbahn im Hause der verstorbenen D. A. Köhler zu erfragen.

Grünberg, den 26. August 1861.

Wegen Mangel an Zeit ist es mir nicht vergönnt, meinen lieben Freunden und Bekannten persönlich die Hand zu drücken.

Ich rufe daher Allen, die mich lieb hatten und schätzten, ein herzliches Lebewohl zu, und knüpfe daran die Bitte, mir auch für die Zukunft ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Ich werde nie die Liebe und Freundschaft vergessen, die mir seit 27 Jahren hier gezollt wurden.

Lebt Alle, Alle herzlich wohl!

Ed. Goldscheider.

Den Herren Interessenten zur Nachricht, daß, nach einem eben hier eingegangenen Briefe Holtei's, derselbe in der ersten Woche des Septembers hier eintreffen wird.

Stahlfedern

empfiehlt **W. Levysohn.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern mit oder ohne Möbel ist zu vermieten und Michaeli zu beziehen. Auch kann auf Verlangen Küche u. dazu gegeben werden. Das Nähere ist zu erfahren **Bezirk VIII. Nr. 123.**

Ein Maler-Gehilfe findet noch dauernde Beschäftigung bei **Ed. Büttner, Maler.**

Die Verlobung meiner beiden Töchter — **Auguste** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Blumberg** aus Berlin und **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Emanuel Ephraim** aus Görlitz — beehre ich mich, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Grünberg, den 29. August 1861.

Hette Sommerfeld,
geb. Friedenthal.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg, sowie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

F. Jüllien: Der erfahrene Weinkellermeister.

Enthaltend gründliche Belehrungen über die Bereitung des Weines, nebst Anweisung, die Weine zu bearbeiten und im Keller zu behandeln, sie zu prüfen, zu versenden, sowohl in Fässern als in Kisten und Körben, sie aufzufüllen und abzugeben, zu würzen, zu mischen, zu schönen; von den Krankheiten und Ausartungen der Weine u. Bearbeitet von **Ed. Rosnagel**. Fünfte Auflage. Mit Abbildungen. Preis: **1 Thlr. 15 Sgr.**

(Eingesandt.)

Die rühmlichst bekannten Unterrichts-Briefe zur Selbsterlernung der französischen und englischen Sprache, nach Toussaint-Langenscheidt'scher Methode, sind stets zu beziehen durch **W. Levysohn** in Grünberg. Prospecte gratis. — Probelectionen 5 Sgr. (18 Xr. rh., 25 Nkr.)

Alle in den hiesigen Schulen eingeführten **Schulbücher** empfiehlt

W. Levysohn
in den drei Bergen.

Guter 59r Wein, à Quart 5 1/2 Sgr., bei **Rudolph Neckeb** auf der Burg.

Weinverkauf bei: Gasthofbes. Fischer in den 3 Mohren, 58r Weißwein 6 Sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 28. Juli. Kaufmann **E. W. Augspach** eine **L.**, **Anna Elisabeth**. — Den 12. August. Kutschner **G. Pezke** in Lavalde ein **S.**, **Johann Heinrich Fritz**. — Den 13. Böttchermstr. **E. U. Abrecht** eine **L.**, **Auguste Anna**. — Den 14. Kutschner **J. F. Stobernack** in Heinersdorf eine **L.**, **Anna Dorothea**. — Den 18. Einw. **G. H. Krause** ein **S.**, **Ferdinand Wilhelm**. — Den 20. Tischlerg. **E. U. Zimmerling** ein **S.**, **Gustav Adolph**. Einw. **E. U. Wiegand** eine **L.**, **Joh. Louise Bertha**.

Getraute.

Den 22. August. Tischlerg. **H. E. D. Dalichau** mit **Auguste Mathilde Bertha Klein** dienst. Dienstknecht **E. F. Lindner** in Heinersdorf mit **Wilhelmine Auguste Werner** daselbst.

Gestorbene.

Den 21. August. Des Tagearb. **J. H. Liebig** in Heinersdorf Sohn, **Ernst Heinrich**, 9 M. (Schlagfluß). — Den 22. Jungfrau **Delilie Henriette Fritsche**, Aufseherin in der Kgl. Strafanst. zu Sagan, 34 J. 4 M. 16 L. (Brustkrankheit). — Den 23. Pensionirter Gefangen-Über-Aufseher **Samuel Berndt**, 54 J. 2 M. 9 L. (Schlagfluß). — Den 25. Einw. = Wwe. **Anna Rosina Stahn** geb. Zimmerling, 68 J. 5 M. 20 L. (Wasserlucht). — Den 26. Des Häusl. **J. E. Großmann** zu Lavalde Sohn, **Johann Wilhelm**, 1 J. 11 M. 12 L. (Ruhr).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 14. Sonntage nach Trinitatis.)
Vormittagspr.: Herr Sup. u. Pastor **Pr. Wolff**.
Nachmittagspr.: Herr Pastor **Hartb.**

Marktpreise.

Nach Preuß. Maas und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 26. August.						Görlitz, den 22. August.						Sorau, den 23. August.					
	Höchst. Pr.		Niedr. Pr.		Höchst. Pr.		Niedr. Pr.		Höchst. Pr.		Niedr. Pr.		Höchst. Pr.		Niedr. Pr.			
	thl.	sq. pf.	thl.	sq. pf.	thl.	sq. pf.	thl.	sq. pf.	thl.	sq. pf.	thl.	sq. pf.	thl.	sq. pf.	thl.	sq. pf.		
Weizen	2	17	6	2	12	6	3	5	—	2	20	—	2	22	6	2	13	9
Roggen	1	22	6	1	20	—	2	3	9	1	25	—	1	25	—	1	22	6
Gerste, große	—	—	—	—	—	—	1	15	—	1	12	6	—	1	15	—	—	—
— kleine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafers	—	25	—	—	23	6	—	—	—	—	22	6	—	25	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	2	12	6	2	7	6	—	—	—	—	—	—
Hirse	3	—	—	2	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	14	—	—	12	—	—	—	—	—	16	—	—	18	—	—	—	—
Heu, d. Gr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—
Stroh, Sch.	4	15	—	4	—	—	6	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von **W. Levysohn** in Grünberg.